

Thema am Samstag: Ein Prosit auf die Frauen im Weinberg

Mischung aus Geschäftsinteresse und Genuss

Verein Vinissima Frau & Wein sorgt auch in unserer Region für positive Schlagzeilen

VON UNSERER MITARBEITERIN
BRIGITTE SCHMALENBERG

► „Die Idee lag in der Luft. Da war ein Bedarf, denn die Frau wurde in der Weinwirtschaft einfach nicht für voll genommen“, erinnert sich Brigitte Kriegshäuser an die Gründungszeiten des Vereins Vinissima Frauen & Wein, der dieses Jahr 15. Geburtstag feiert.

Und die Dame muss es wissen, denn sie war von Anfang an mit von der Partie und hat viel dazu beigetragen, dass der Verein, der im Juli 1991 von sieben südbadischen Frauen als bundesweite Gemeinschaft aus der Taufe gehoben wurde, schon im gleichen Jahr auch in der Pfalz Fuß fasste.

Als Winzergattin und ehemalige Chefredakteurin für Weinwirtschaft im Meininger-Verlag schien die in Neustadt-Diedesfeld lebende Journalis-

tin geradezu prädestiniert, dem ehrgeizigen Projekt als Pfalz-Sprecherin auf die Sprünge zu helfen und den strategischen Feldzug zur Eroberung einer legendären Männerdomäne einzuläuten.

Die Truppe hat sich schnell formiert: Bundesweit zählt Vinissima heute fast 300 Mitglieder und die Pfalz stellt mit 65 Frauen eine besonders starke Riege. Stark auch deshalb, weil sie nicht nur regional, sondern auch national und international Flagge zeigen und federführend in vielen Gremien präsent sind. Gerade fand der vierte Wechsel ihrer Führungsspitze statt, weil Sabine Mosbacher (Weingut Mosbacher/Düringer, Forst) zur Bundes-Sprecherin gewählt und das Regionalamt in die Hände von Nicole Graeber (Weingut Graeber, Edenkoben) gelegt wurde.

Die gelernte Weinbautechnikerin, die schon mit mancher Prämierung bewiesen hat, wie erfolgreich die Frauen heutzutage den Männern das Wasser – pardon: den Wein – reichen können, will diese ehrenvolle Aufgabe im Team meistern und das erfolgreiche Frauennetzwerk in alle Richtungen weiterknüpfen. Das ist ganz im Sinne der Mitglieder, die den spürbaren Elan, der Vinissima trägt und prägt, als stärkenden Rückenwind schätzen.

Frage der Organisation

„Es ist nichts Schlafendes, man merkt, dass ein Motor da ist, der alles und alle bewegt“, schwärmt Evi Ullrich vom Weingut Ullrich in Pleisweiler, die als Winzermeisterin und Mutter zweier Teenager-Jungs vor Energie nur so strotzt und – „es ist alles eine Frage der Organisation“ – auch die Tatsache geregelt bekommt, dass ihr Mann in Neustadt-Hambach sein eigenes Weingut leitet.

Auch Beate Schmitzer-Julier vom gleichnamigen Weingut in Eschbach lässt sich „von der Begeisterung der anderen anstecken“ und nutzt die Fortbildungsveranstaltungen und den gemeinsamen Erfahrungsaustausch, „um über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen“. Esther Schmitt (Weingut Schmitt, Ilbesheim) ist schon seit sechs Jahren mit im Boot und voller Überzeugung im Arbeitskreis „Intranet“ engagiert. In dieses „bundesweite Netzwerk“, so erklärt die Winzerin und dreifache Mutter, sollen die Profile aller Vinissima-Mitglieder eingestellt werden, sodass man mit einem bequemen Mausklick fachkundige Ansprechpartnerinnen auch für spezifische Fachfragen ansprechen kann.

Gast aus Litauen

Eine Idee, die Milda Bakulaite besonders toll findet. Schließlich hat auch sie ihren Praktikumsplatz im Weingut Schmitt via Internet gefunden. Nun will die 22-jährige Litauerin, die zu Hause bereits ein Studium zur Lebensmitteltechnologin gemeistert hat, den wahren Geist des Weines erforschen,

denn in ihrer Heimat kennt man nur Fruchtwine, vor allem aus Kirschen und Äpfeln. Was freilich kein Grund wäre, vom Kreis der Vinissima-Damen ausgeschlossen zu bleiben.

Beruf keine Bedingung

Denn die Vereinsmitgliedschaft setzt keineswegs den Winzerberuf voraus. Wichtig ist die Liebe und Leidenschaft für das Thema Wein sowie eine fachliche Kompetenz zu weinbaupolitischen und arbeitstechnischen Aspekten. Und die kann man allein schon dadurch erwerben, dass man den Rebensaft so gerne trinkt wie Claudia Hartkorn aus Jockgrim, die die „angenehme, sachliche Atmosphäre“ bei den reinen Frauenveranstaltungen schätzt und der Kultur des Weines auch bei den angebotenen Reisen auf die Spur zu kommen sucht.

Gabi Ulises hingegen, die mit ihrem Mann das „Landhaus am Hirschhorn“ in Wilgartsweien betreibt und alle 180 Positionen, die sie auf der Weinkarte anbietet, auch selbst degustiert hat, will als frischgebackene Vinissima ihr Fachwissen vertiefen, den Wein verstärkt mit Wellness kombinieren und künftig auch als Händlerin fungieren.

Eine Mischung aus Geschäftsinteresse und Genussspenden hat auch Ute Mangold aus Edesheim neugierig auf den Frauen- und Wein-Verein gemacht.

Die Biologin, die sich den Wildkräutern verschrieben und das Unternehmen „Wiesengenuß“ gegründet hat, gibt ihr Wissen in Seminaren, geführten Wanderungen und Kochkursen weiter und schätzt den Wein als perfekte Ergänzung ihres naturverbundenen Angebots.



Vinissima aus Pleisweiler: Evi Ullrich.

—FOTO: VAN



Vinissima aus Ilbesheim: Esther Schmitt.

—FOTO: VAN

WER MACHT WAS

► Der Verein „Vinissima Frauen & Wein“ hat das Ziel, „weinbegeisterte Frauen aus ganz Deutschland zu motivieren“, sich mit dem Thema Wein noch intensiver auseinanderzusetzen und sich in einem bis heute von Männern dominierten Berufsfeld zu behaupten. Das Netzwerk bietet Winzerinnen, Weinfachfrauen aus Gastronomie und Handel, Sommelieren, PR-Frauen, Fachjournalistinnen, aber auch profunden Endverbraucherinnen vielfältige Fortbildungsveranstaltungen und internationale Kontaktmöglichkeiten.

► Das Vinissima-Jahresprogramm beinhaltet mindestens eine Studienreise ins Ausland, regelmäßige Exkursionen in deutsche Weinbauregionen sowie Seminare. Es wird ergänzt durch Fortbildungsangebote der Regionalgruppen. Bundesweit zählt der Verein derzeit 283 Mitglieder. Seit 2004 wird im Zwei-Jahres-Rhythmus der „Vinissima-Weinpreis“, seit 2006 der „Vinissima-Sonderpreis“ vergeben. Letzterer soll insbesondere innovative Projekte von jungen Frauen und Unternehmerinnen fördern.

► Vinissima Frauen & Wein e.V., Deutschland: Vorsitzende: Sabine Mosbacher-Düringer (Weingut Georg Mosbacher, Forst); Stellvertreterin: Stephanie Weegmüller-Scherr, Weingut Weegmüller, Neustadt.

► Regionalgruppe Pfalz: Sprecherin Nicole Graeber (Weingut Peter Graeber, Edenkoben, Pfalz-Team: Manuela Cambeis-Meyer (Stiftsweingut Meyer, Klingemünster), Karin Jülg (Weingut Jülg, Schweigen), Waltraud Kappes (Gästeführerin bei der Sektkellerei Schloss Wachenheim), Ute Mangold (Wiesengenuß, Edesheim), Doris Mäurer (Weingut Gerhard Mäurer, Dackenheim), Esther Schmitt (Weingut Reinhard & Esther Schmitt, Ilbesheim), Astrid Stentz (Weingut-Gästehaus Jürgen Stentz, Mörzheim), Rianne Tuerlings-Gabel (Weingut Wilhelm Gabel, Herxheim am Berg), Gabi Ulises (Landhaus Am Hirschhorn, Wilgartsweien) und Anne Winterling (Wein- und Sektgut Winterling, Niederkirchen).

Mehr Infos im Internet unter: www.vinissima-ev.de (ttg)

„Ein Wein so lieblich wie die Damen“

Werner Jülg erzählt über den jahrzehntelangen Kampf um Weinberge bei Schweigen

► Vinissima-Frauen sind keine Quaseltanten und sie treffen sich nicht zum Kaffeeklatsch. Wenn sie in ihrer knapp bemessenen Freizeit zusammenkommen, dann stehen sachlich fundierte Themen auf der Tagesordnung und Weingläser auf dem Tisch. Das war auch bei der Weinbergwanderung nicht anders, zu der sich Ende Juni fast drei Dutzend Frauen der Regionalgruppe Pfalz im Weingut ihrer Kollegin Karin Jülg in Schweigen einfanden.

Ziel der informativen und kurzweiligen Exkursion war der Schweigener Sonnenberg, wo es die Besonderheiten dieser ganz speziellen Lage zu ergründen galt. Denn hier, direkt an der Grenze zum Elsass, gedeihen die edelsten südpfälzischen Gewächse. Vive la France – solange der Wein in deutsche Fässer reifen und in hiesigen Kellern zu deutschem Wein ausgebaut werden kann! Das war nicht immer so, wie Werner Jülg und Gerd Bern-

hardt, zwei der betroffenen Winzer, den staunenden Frauen zu erzählen wissen. Doch die Historie ist lang und damit sie nicht zu trocken daherkommt, kredenzte der Gastgeber mitten im pfälzischen Wingert auf elsässischem Terrain erst mal den passenden Tropfen: einen duftig-fruchtig-sommerlichen Muskateller Kabinett trocken – „so lieblich wie die Damen“ und perfekt in die malerische Landschaft passend, in der er heute so selbstverständlich wächst.

Nach dem zweiten Weltkrieg allerdings ist hier gar nichts mehr gewachsen. Das völlig verwilderte Gelände wurde der Stadt Weißenburg als Eigentümerin zur Last und sollte an Landsleute versteigert werden. Doch kein Franzose hatte sich damals für die so weit ab vom Schuss liegenden Flächen interessiert – zum Glück für die Schweigener Winzer, die nun das unter Zwangsverwaltung stehende Land über das Rechtskonstrukt der Wiederaufbaubank pachten konnten. Erst

1984, „als Kohl und Mitterrand miteinander Saumagen aßen“, ging das Eigentum im Zusammenhang mit der Mundartregelung auf die Pfälzer über.

„Wir haben jahrzehntelang gekämpft, dass aus diesem Gebiet wieder geregelte Flächen werden“, erinnert sich Gerhard Bernhard – froh darüber, dass sich der Einsatz gelohnt hat. „Denn Schweigen gäbe es nicht mit dieser Dichte an guten Winzern“, wenn diese 150 Hektar im Elsass nicht wären, die explizit dem Gewürztraminer und – im steilen Gewann des Redling mit seiner hohen Mineralitätsrate und geringer Erdtiefe – dem Burgunder schmeicheln. Alles, was hier, in diesen sonnenüberfluteten Muschelkalk- und Buntsandsteinböden auf bis zu 250 Metern Seehöhe wächst, hat Spitzenqualität. Ein samtener Spätburgunder aus Pinot-Klonen, gewonnen vom „ersten Lesetag“ des Jahrhundertjahrgangs 2003, liefert den hochprozentigen Beweis. Die Vinissima-Fachfrauen sind begeistert und neugierig.

Wie wirkt sich bei den kleinen Beeren das Schale-Frucht-Verhältnis auf die Fäulnisbildung aus? Wie bewältigt man in diesen steilen Lagen die Arbeit im Weinberg? Arbeitet ihr mit Entblättermaschinen? Wie sind die Erträge und wie wird geerntet? Alles von Hand – alle Achtung! Doch woher nehmt ihr die vielen Erntehelfer? Sind das alles Polen? Nein, auch hier bilden Schweigener Weingüter eine Ausnahme, die der nahen Grenze geschuldet ist. Ihre Helfer rekrutieren sie allesamt aus dem Elsass. Die Franzosen, so freuen sich Werner Jülg und Gerhard Bernhard, haben eine „völlig andere Mentalität“ als die Deutschen. Hausfrauen, junge Mütter, pensionierte Lehrer, sie alle kommen gerne, um im Wingert mit Hand anzulegen. Wie diese deutsch-französische Zusammenarbeit im Keller ausreift und sich schließlich im Glas vollendet, ließ sich im mediterranen Hof des Weinguts Jülg freilich noch bis tief in die Nacht erkunden. (ttg)

INTERVIEW

FÜHLEN SIE SICH VON DEN WINZERN AKZEPTIERT?

► Vor wenigen Tagen wurde Nicole Graeber aus Edenkoben zur Vinissima-Sprecherin der Region Pfalz gewählt. Unser Mitarbeiterin Brigitte Schmalenberg führte mit ihr folgendes Interview.

Sie sind 32 Lenz jung, dynamisch, erfolgreich und unübersehbar weiblich. Fühlen Sie sich als Winzerin und Weinbautechnikerin von Ihren männlichen Kollegen akzeptiert und respektiert?

Winzerinnen wie Steffi Weegmüller und Mechtild Hammel hatten es als Vorreiterinnen in der Weinwelt mit Sicherheit nicht immer ganz leicht. Heute ist die Weinbranche, was die Gleichstellung der Frauen betrifft, zum Glück wesentlich entspannter als noch Jahrzehnte zurück. Über die Jahre hat sich ein sehr netter, offener Kollegenkreis aufgebaut, den ich sehr zu schätzen weiß.

Seit wann sind Sie eine Vinissima und welche Vorteile haben Sie daraus gezogen?

Im März 2004 wurde ich offiziell als Mitglied durch meine Patin Astrid Stentz aufgenommen. Was mich bei unserem Netzwerk von Beginn an fasziniert hat, sind Offenheit, Kollegialität, Austausch, Verbundenheit, Generations- und Branchenmix, Ehrlichkeit und Respekt im Umgang mit Stärken und Schwächen.

Ihr neues Amt gibt Ihnen Gelegenheit, die Chancengleichheit der Frauen in der Welt des Weines voranzutreiben.

Welche konkreten Ziele streben Sie an und mit welchen Mitteln wollen Sie dafür kämpfen?

Eine echte Vinissima spricht für sich selbst. Beeindruckend finde ich immer Frauen, die erstens gerne erfolgreich einen erstklassigen Job bewerkstelligen und zweitens noch nebenbei wie aus dem Handgelenk ihr „kleines Unternehmen“ Familie managen. Wir haben da viele tolle Frauen in unserem Netzwerk, die ich mir zum Vorbild nehme. Inzwischen sind wir auf dem Weg, dass das Können und Talent dieser Frauen mehr wahrgenommen wird. Diesen Weg wollen wir fortsetzen, dann wird die Chancengleichheit eines Tages zur Selbstverständlichkeit.

Sie lieben die Arbeit im Weinberg und im Keller, haben aber auch eine Leidenschaft für das Verkosten und sind Prüferin bei der amtlichen Qualitätsweinprüfung. Werden ihre hohen Ansprüche auch die Arbeit bei Vinissima prägen?

Auf meinem Wunschzettel für unsere Vinissima-Regionalgruppe Pfalz stehen auf jeden Fall mehr Dynamik und Engagement der einzelnen Mitglieder. Unser Netzwerk lebt von den Stärken jeder individuellen Vinissima. Geplant ist ein offenes, kleines, kreatives Pfalz-Team für die Entwicklung von interessanten Terminen, Veranstaltungen und als Ideenpool. Jede Vinissima, die sich hierbei gerne engagieren möchte, ist herzlich willkommen. (Archivfoto: van)



„Wir haben da viele tolle Frauen in unserem Netzwerk.“

NICOLE GRAEBER



Auch Weinbergbegehungen – wie hier mit Werner Jülg und Gerd Bernhardt in Schweigen – gehören zum Programm der Vinissima-Mitglieder.

—FOTO: VAN